

In den letzten Jahren, ohne dass es die Verhältnisse ihr gestattet, sonderlich thätig zu sein, Überschüsse zwischen circa 700 000 und 900 000 M erzielt, dabei den Prämienfonds bedenken und auch die statutenmäßige Reserve stellen können. Die durch die vorjährigen und neulichen Verkäufe bewirkte Flüssigkeit der Mittel dürfte die Bank wohl in die Lage bringen, für dies Jahr einen grösseren Überschuss zu erzielen, der mit 1 000 000 M veranschlagt werden kann.

— Aus Wien schreibt man uns: Der Reingewinn der Oesterreichischen Länderbank, welcher einschliesslich des Vortrags aus dem Vorjahr 3 970 480 fl. beträgt, repräsentirt eine fast 10 % Verzinsung des Actien Capitals, und übersteigt die entsprechende Ziffer des Vorjahres um 165 238 fl. In Folge der Bildung einer Specialreserve von einer Million Gulden, welche für die Bilanz-Activen „Domaine Benatek“ und „Actien der Prag-Smichower Kattun-Manufactur“ hinterlegt wird, ist die Dividende gleichwohl um zwei Gulden oder 1 % geringer ausgefallen. Die Specialreserve und der Vortrag von 311 172 fl. zusammen hätten allerdings die Möglichkeit geboten, um 6 1/2 fl. per Actie mehr, d. i. 18 1/2 % oder 9 1/4 % zu vertheilen. Der Bruttogewinn pro 1890 beträgt: 5 4 Millionen und ist um 0 41 Millionen grösser als im Vorjahre. Derselbe setzt sich zusammen: aus dem Gewinnvortrag von 0 63 Millionen, aus Erträgen des laufenden Geschäftes von 4 2 Millionen und aus Erträgen des Consortial-Geschäftes von 0 53 Millionen. Diesen letzteren steht jedoch ein Verlust aus dem Effecten-Conto mit 0 184 Millionen gegenüber, so dass das Finanzgeschäft diesmal nur mit 0 436 Millionen zum Gewinn beigetragen hat. Der Verlust an Effecten ist hauptsächlich aus dem Besitz der Bank an ca. 1000 Dampfschiff-Actien (welche mit 246 eingestell sind) und aus dem — inzwischen realisirten — Besitz an Alpen-Actien entstanden. Das laufende Geschäft hat sich in seinen Erträgen durchwegs erhöht; so die Zinsen um 135 981 fl., welches Plus um so mehr zu beachten ist, als die Bank durch acht Monate des Jahres 1889 noch mit dem Agiofonds von 7 7 Millionen arbeitete, pro 1890 aber das reducirte Capital thätig war. Die Provisionen — exclusive jener aus Syndicats-Geschäften — ergeben ein Plus von 89 298 fl., Devisen und Valuten von 123 099 fl., die gesammten Erträge des regulären Geschäftes belaufen sich auf 4 3 Millionen, so dass netto nach Abzug von Spesen und Steuern rund 3 Millionen verbleiben. In Bezug auf den Debitoren-Conto ist hervorzuheben, dass sich speciell die Credite an Banken, Bankfirmen und Actiengesellschaften (von 9 auf 12) um 3 Millionen, die durch Effecten bedeckten Credite (von 23 auf 30) um 7 Millionen erhöhten; dagegen haben sich die Hypotheken-Credite in Folge der Erwerbung der Domaine Benatek von 9 8 auf 7 6 Millionen verringert. Im Gegensatz zu den Debitoren haben die Creditoren von 45 auf 34 Millionen abgenommen; es ist dies aber nur scheinbar, denn die Höhe der in der letzten Bilanz ausgewiesenen Creditoren war eine zufällige und hing mit der Verrechnung der Galizischen Propriationsanleihe zusammen, aus welcher der Bank vorübergehend grössere Mittel zur Verfügung standen, die sie im Report-Geschäfte verwendet hatte. Das Effecten-Conto besteht aus 1 5 Mill. öffentl. Anleihen (+ 0 6 Mill.), 0 8 Millionen Prioritäten und Pfandbriefen (— 1 3 Millionen), 2 8 Millionen Actien von Banken (— 0 3 Millionen), 1 23 Millionen Transport-Actien (— 0 16 Millionen) und 2 4 Millionen Industrie-Actien. Die Position „Bankactien“ besteht zum grössten Theil aus der bereits aus früheren Jahren bekannten dauernden Beteiligungen der Anstalt an verschiedenen Bankinstituten, die „Position „Transportactien“ umfasst hauptsächlich circa 1000 Dampfschiffactien und den Besitz an Titres der Localbahn Reichenberg-Gablonz. Die Länderbank hat endlich einen Besitz an Actien von Industrie-Unternehmungen per 2 4 Millionen; hier figurirt der seitdem realisirte Posten von ca. 10 000 Alpen und der Besitz an Actien der Prag-Smichower Kattun-Manufactur in der Höhe von beläufig 30 000 Stücken. Bei dem Consortial-Conto erscheinen als abgewickelt folgende Geschäfte: Galizische Propriationsanleihe, Smichower Stadtanleihen, Serbische Eisenbahnbetriebs-Anleihen, die ersten Obligationen-Emissionen der Anatolischen Eisenbahnen, die Localbahn Vinkovce-Brcka und Reichenberg-Gablonz. Die Conversion der Pfandbriefe des Galizischen Boden-Credit-Vereins ist fast ganz, die Emission der Bulgarischen Eisenbahn-Hypothek-Obligationen zum grösseren Theile durchgeführt. Von den neu hinzugetretenen Geschäften sind insbesondere zu erwähnen: die Conversion der Alpen-Prioritäten, die Emission der Prioritäten der Localbahn Eisenerz-Vordernberg und die Beteiligungen an den Macedonischen Eisenbahnen. Unter Berücksichtigung der diesjährigen Dotirung des ordentlichen Reservefonds und Rücklegung der Specialreserve werden sich die ausgewiesenen Gesamterlöse der Länderbank auf 9 020 000 fl. oder 45 1/2 fl. per

Actie belaufen. Zu erwähnen ist ferner, dass dem laufenden Jahre die Gewinne aus dem Syndicat der Bulgarischen Hypothekenanleihe, der Conversion der Pfandbriefe des Galizischen Boden-Credit-Vereins und einigen anderen Beteiligungen zu gute kommen.

— Morgen wird, wie wir erfahren, die Friedrich Wilhelm, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft die Fete ihres 25jährigen Bestehens und gleichzeitig das Jubiläum ihres Directors Dr. phil. Langheirich begehen. Mit hoher Befriedigung können die Jubilare in die Vergangenheit zurückblicken. Nach Ueberwindung der üblichen, auch dieser Gesellschaft nicht erspart gebliebenen Gründungs-Krankheiten hat sich das Institut zu achtbarer Höhe emporgeschwungen. Bei einem Versicherungsbestande von über 85 000 000 M am Schlusse des Jahres 1890, betragen die Reserven 12 000 000 M, und in den 25 Jahren sind nicht weniger als 15 500 000 M für Sterbefälle ausgezahlt worden. Im Interesse der Allgemeinheit ist der Gesellschaft ein weiteres Gedeihen zu wünschen.

— Auf dem Markt der Bergwerkspapiere unterlag heute die Stimmung mehreren Schwankungen. Anfangs recht fest, schwächte sich dieselbe später wesentlich ab und erfuhr zum Schluss eine neue merkwürdige Befestigung. Die Erkenntnis, dass die tatsächliche Lage der Kohlen- und Eisenindustrie die an der Börse beliebte Schwarzmalerei keineswegs rechtfertigt, beginnt offenbar in immer weiteren Kreisen Eingang zu finden, wie man auch nachgerade aus den krampfhaften Bemühungen der Baissiers, durch Erfindung falscher Nachrichten Einfluss auf die Stimmung zu üben, auf die innere Schwäche dieser Position schliessen kann. Andererseits fehlt es aber noch zu sehr an Kaufwillen von Seiten des Privatpublicums, als dass die günstigere Beurtheilung der Verhältnisse auch in der Coursbewegung entsprechenden Ausdruck finden könnte und deshalb hängt letztere nur davon ab, ob grössere Speculanten sich zu Deckungskäufen entschliessen oder nicht. Solche Deckungen schienen heute in ausgedehnterem Umfange nicht stattzufinden und deshalb hielten sich die Umsätze bei schwankender Stimmung in recht engen Grenzen.

— Vom Oberschlesischen Steinkohlen-Markt schreibt die „Schl. Ztg.“: In der letzten Berichtsperiode ist der aussergewöhnlich starke Andrang nach Kohlen einem ruhigeren Geschäftsgange gewichen, und sind daher wieder normale Verhältnisse eingetreten. Die immerhin noch recht zahlreiche eingehenden Ordres werden seitens der Gruben jetzt prompt erledigt. Der Umstand, dass gegenwärtig hauptsächlich die groben Sorten, wie Stück- und Würfelkohlen, begehrt werden, gilt als Beweis, dass die Haushaltungen mit Hausbrandkohlen genügend versehen sind und nur die Läger der Händler und Bahnverwaltungen noch ergänzt werden. Die Sommerabschlüsse mit den Grosshändlern sind seitens der Grubenverwaltungen bereits erfolgt und zwar grösstentheils zu etwas erhöhten Preisen; dies hindert jedoch die Verwaltungen nicht, die Sommerpreise für den Localverkauf um einige Pfennige pro Centner von 1. April c. ab herabzusetzen. Die fiscalischen Gruben Königs- und Königin-Luise-Grube haben, wie bereits bekannt, ihre Kohlenpreise von gedachten Tage ab ebenfalls ermässigt und verkaufen an Grosshändler wie kleine Consumenten zu gleichen Preisen. Von ersterer haben wir die Sommerpreise bereits veröffentlicht, letztere hat dieselben für Stück-, Würfel- und Nusskohlen I. Sorte auf 42 1/2 pf., für Förderkohle auf 34 pf., für Kleinkohle auf 30 pf. pro Centner festgesetzt. — Bis Schluss dieses Monats sind die Preise im Oberschlesischen Revier für Eisen-Marken noch folgende: Stück- und Würfelkohle 42—48 pf., Nusskohle 38—42 pf., Förderkohle 38 bis 43 pf., Klein- und Erbsenkohlen 25—30 pf., Staubkohle 3—14 pf. pro Centner ab Grube. Die Marken sind 3—5 pf. billiger je nach Beschaffenheit der Kohlen und Lage der Gruben. Die Erweiterungsarbeiten und Tiefbauvorrichtungen sind auf mehreren grösseren Bergwerken nach Eintritt der milderen Witterung energisch wieder aufgenommen worden und schreiten tüchtig vorwärts. Die auf den Gräflich Ballestremsschen Gruben Brandenburg, Wolfgang und Leo für den Tiefbau im Abteufen begriffenen Schächte gehen durch sämtliche bisher bekannten abbaubarigen Kohlenflöze, als Schuckmann-, Heintz-, Reden- und Pochhammer-Flöz, und beabsichtigt die Verwaltung, noch eine Tiefbaubohrung in einem der neuen Schächte vorzunehmen, um etwaige noch tieferliegende Kohlenflöze festzustellen.

— Dem heute vorliegenden Geschäftsberichte der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkbitten-Betrieb für 1890 entnehmen wir vorläufig, dass im Berichtsjahre ein Gewinn von 6 337 520 M erzielt worden ist. Nach Abzug der Generalunkosten, Spesen und des Coursverlustes an den Effectenbeständen verbleibt ein Reingewinn von 6 106 150 M. Hiervon wurden auf Kohlengruben abgeschrieben 850 000 M. Zu den Reservefonds

fließen 946 107 M, und die Dividende von 18 % absorbirt 4 235 220 M.

— Ueber die augenblickliche Lage der Kohlen- und Eisen-Industrie schreibt der „Berl. Act.“: Alle Mittheilungen aus Westfalen wie aus Schlesien stimmen darin überein, dass sich auf dem Gebiete der Kohlen- und Eisen-Industrie entschieden ein Wandel vollzogen habe. Was speciell die Kohlen-Industrie betrifft, so erfahren wir in glaubwürdiger Weise, dass der Dortmunder Kohlenverkaufsverein das ganze ihm zur Verfügung stehende Kohlen-Quantum bis zum 1. April 1892 verschlossen hat, selbstredend unter Berücksichtigung des Bedarfs der Eisenbahnen, der erst demnächst an den Markt kommt, und der Anmeldungen einzelner Werke. Die gegenwärtigen, durchaus löhnernden Preise konnten dabei vollständig aufrecht erhalten, theilweise sogar erhöht werden und wurden auch von der Eisen-Industrie durchaus willig zugestanden. Selbst solche Werke, von denen man ein gewisses Sträuben gewohnt ist, haben ihre Abschlüsse, ohne alles Widerstreben gethätig, bereitwillig anerkennend, dass das Verfahren des Dortmunder Kohlenverkaufs-Vereins allen Ansprüchen der Billigkeit entspreche. Der Bochumer Kohlenverkaufs-Verein hat mehrfach Erhöhungen eintreten lassen und es haben sich auch dabei keinerlei Schwierigkeiten ergeben. Die Eisenbahn-Verwaltungen beginnen mit ihrem Bedarf für das nächste Jahr hervorzutreten. Es sind bereits einzelne Anfragen an Zechen ergangen und von den Zechen, soweit diese den Kohlenverkaufs-Vereinen angehören, an die gemeinsamen Bureaus verwiesen, die demnächst die Verhandlungen aufnehmen werden. Man ist der Ueberzeugung, dass sich die Verhandlungen in durchaus freundlicher Weise erledigen werden, da die Verkaufsvereine zwar die Interessen der Kohlen-Industrie wahren, aber doch mit durchaus annehmbaren Preisen hervortreten werden. Die Kohlen-Industrie in Rheinland-Westfalen geht demnach zweifellos auch für das Jahr bis zum 1. April 1892 guten Verhältnissen entgegen. Ebenso befriedigend erscheinen die Verhältnisse fast aller anderen Industriezweige, insbesondere auch der Eisen-Industrie. Einen in die Augen springenden Beweis dafür liefert die Thatsache, dass trotz der Anstrengungen der Gruben, die Lieferungsaufläufe in Folge des Wagenmangels auszugleichen, auf keinem namhaften Werke auch nur für wenige Tage Betriebsvorräthe in Kohlen vorhanden sind. Die Klagen über Mangel an Aufträgen sind denn auch vollständig verstummt. Dagegen wird allerdings über die gedrückten Preise noch hin und wieder geklagt, aber auch hier eine Wendung zum Besseren zugestanden.

— Die 4 1/2 %igen Obligationen der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Gesellschaft wurden an der heutigen Börse zum ersten Male gehandelt, und zwar stellte sich der Cours derselben auf 100 3/4 %.

— Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission werden vom 26. März d. J. ab Hiberna-Bergwerks-Actien exclusive Dividende pro 1890 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. Auf schwebende Engagements findet ein Abschluss von 19 % statt.

— Wie beim Wittener und Hagener Gusstahlarbeiten hat sich auch beim Annener Gusstahlwerk die geschäftliche Entwicklung im verflorenen 1. Semester des Betriebsjahres 1890/91 günstig gestaltet. Nach den gemachten provisorischen Nachweisen ergibt sich bei diesem Werke ein Resultat, welches dasjenige für die entsprechende Zeit des Vorjahres übersteigt, und nach den noch vorliegenden Aufträgen ist anzunehmen, dass das diesjährige Gesamtergebniss resultat schliesslich das des verflorenen Geschäftsjahres wesentlich übertreffen wird. Zur Beurtheilung des dahier in Aussicht stehenden Mindestgewinn Resultates bemerken wir, dass, wie im Vorjahr, das Actien Capital des Annener Gusstahlwerkes 825 000 M zur Zeit beträgt und der verfügbare Bruttoüberschuss am 30. Juni 1890 sich auf 204 451 M, d. i. circa 25 % des Actien Capitals stellte. Hiervon wurden 48 126 M zu laufenden Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien, 82 500 M zur Vollrottung des Reservefonds mit 10 %, 73 382 M zur Dividendenzahlung mit 8 % und zur Tantiemen-Vertheilung verwandt und 442 M auf neue Rechnung vorgetragen. Falls also nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten, dürfte bei mindestens gleich starken Abschreibungen und Restverstellungen für das laufende, am 30. Juni cr. zu beendende Geschäftsjahr eine das Vorjahr übersteigende Dividende mit Sicherheit zu erwarten sein.

— Wir haben das Gerücht von einer dem Bestande des Deutschen Schienenmarktes drohenden Gefahr von vornherein als eine tendenziöse Lüge bezeichnet und diese unsere Ansicht gegenüber allen Versuchen, die Berechtigung jenes Gerüchtes nachzuweisen, unentwegt aufrecht erhalten. Jetzt muss nun, wie telegraphisch bereits gemeldet, auch die „Kölnische Zeitung“ zugestehen, dass es sich bei jenem Gerücht lediglich um einen Schwindel gehandelt hat, oder, wie das betreffende Blatt sich euphemistisch ausdrückt, um